Ungeahnt steht er vor einem Neuanfang doch Dirk Burmester beginnt zu kämpfen

Es ist Mittag, als bei Dirk Burmester der Körper zum Streik ansetzt. Am 4. November 2022 ahnt Dirk Burmester morgens noch nicht, wie gravierend sich sein Leben an diesem Tag verändern wird. Ungeahnt steht er vor einem Neuanfang.

Die vergangenen drei Jahren waren schon nicht einfach. Am 29. Dezember 2019 starb seine Ehefrau nach langer Krankheit, „Corona“ erreichte seine Hochphase, der Job als Einkäufer, Logistikleiter und im Verkaufsinnendienst tätig in einer Logistikfirma in Norderstedt ist anspruchsvoll, der neue Kollege bringt nicht die erhoffte Entlastung. Wie üblich verlief der Vormittag an diesem Novembertag gewohnt stressig. „Eigentlich wusste ich, dass es zu viel ist. Immerhin hatte ich mit Ende 30 schon einmal einen Burnout.“

In einem Café im Stadtzentrum Schenefeld -Dirk Burmester hat schon eine Kleinigkeit gegessen und bestellt nun eine simple Tasse Kaffee- erzählt er seine Geschichte. Gerade ist er von der Dialyse gekommen. Dreimal die Woche muss er dorthin, jeweils 4,5 Stunden dauert so eine „Sitzung“ – die Blutwäsche erfolgte laut Burmester im „Schongang“. Inzwischen verkraftet er die Behandlung ganz gut. „Anfangs musste ich mich danach immer ausruhen, jetzt unternehme ich danach meist einen Spaziergang.“ Burmester nimmt die ganze Angelegenheit inzwischen leicht. „Ich sag immer, ich gehe dreimal in der Woche für 4,5 Stunden arbeiten, den Rest der Woche habe ich frei.“ Dirk Burmester legt eine erstaunliche Gelassenheit an den Tag, aber so kennt man ihn seit vielen Jahren.

Am 4. November 2022 rückt also die Mittagszeit heran. Kollegen kommen in sein Büro, gemeinsam will man Essen gehen. Bloß: Burmester ist schon geraume Zeit übel gewesen. Kreidebleich habe er sogar ausgehen, sagen die Kollegen. Und als sie nach dem Mittagessen fragen, muss sich Burmester übergeben. Lange und mehrfach. Statt zum Essen fahren seine Kollegen in nach Hause nach Osdorf. Seine Lebenspartnerin Romana Haber ist zu Hause, er solle sich gleich mal auf das Sofa legen zum Ausruhen.

Nach einer Weile alarmiert Burmester seine Freundin. „Hier stimmt etwas nicht.“ Arm und Bein kribbeln ganz merkwürdig. „Ruf doch lieber einen Arzt.“ Dann verlassen ihn die Kräfte. Buchstäblich. „Ich war nicht mehr in der Lage, mich aufzurichten. Es ging einfach nicht.“ Als der Rettungswagen eintrifft, soll Burmester -gut 1,80 Meter groß und etwas über 100 Kilogramm schwer zu dem Zeitpunkt- mithelfen, in die Transportliege zu kommen. Irgendwann kann er die Helfer nur anpflaumen. „Ich kann nicht mithelfen, es geht einfach nicht.“ Danach bricht die Erinnerung ab. Als er wieder zu sich kommt, liegt er im Krankenhaus und blickt in das Gesicht seiner Mutter Helga Alpers. „Dirk, Gott sei Dank, du bist wieder da!“ Er versteht erst einmal kein Wort.

„Was ist denn passiert“, möchte er gerne fragen. Aber er kann nicht sprechen, in seinem Hals steckt eine Magensonde zur Ernährung. Mühsam kommt Licht ins Dunkel der vergangenen Zeit.

Dirk Burmester -zu dem Zeitpunkt 59 Jahre alt- hat einen Schlaganfall erlitten. Drei Tage lang lag er im Koma. Er wird nun eine Odyssee vor sich haben und die nächsten fünf Monate weiterhin im Krankenhaus verbringen. Anfangs darf er Einzelbesuch erhalten. „Zu meinem 60. Geburtstag musste meine Familie lange betteln, dass sie gemeinsam in mein Zimmer durfte.“ Aber die Besuche sind wichtig, bauen ihn auf. Und er freut sich auch, wenn alte Fußballkollegen wie Andreas Klobedanz oder Peter Zakrezewicz vorbeikommen.

Der Schlag, den Burmester erhalten hat, verläuft am Ende noch glimpflich. Oft kommt nach Schlaganfällen zu Beeinträchtigungen bei Bewegungen oder Wahrnehmungen. „Es war einfach gut, dass ich nicht alleine zu Hause war und dass Ramona schnell reagiert hat.“ Lediglich die Nierenfunktion ist stark eingeschränkt, sie liegt bei etwa 20 Prozent. Künftig ist Burmester auf eine Dialyse angewiesen. Dafür ist es auch wichtig, auf die Ernährung aufzupassen. Kaliumreiche Lebensmittel wie Kartoffeln, Bananen und andere Obst- und Gemüsesorten können Kaliumspiegel im Blut

Dirk Burmester

Jubel im Team vom SV Lurup Dirk Burmester und Jens Petersen

schnell erhöhen, die Nieren können Kalium nicht mehr abbauen. All das hat Burmester im Krankenhaus lernen sollen – und musste sich manchmal doch wundern über gewisse Abläufe. „Im Krankenhaus war ich nach der Dialyse immer total kaputt. Aber immer kam der Physiotherapeut herein und wollte mich zum Kardio-Training holen. Wer macht denn da die Pläne?“

Trotz aller Zuversicht: Dirk Burmester gilt laienhaft ausgedrückt als schwer krank. Und dann das: Gut eine Woche vor seiner Entlassung aus dem Krankenhaus empfiehlt ihm der Arzt: „Suchen Sie sich ein Pflegeheim.“ Das ist einer der wenigen Augenblicke, wo Burmester der Mut verlässt. „Ich hab gedacht: Das war es. Das Leben ist vorbei.“

Seine Familie baut ihn wieder auf. Für seine Partnerin Romana Haber, seine Mutter Helga Alpers, seine Tochter Sabrina Maksimovic und seinen Bruder Christian Alpers kommt ein Pflegeheim nicht in Frage: „Der kommt nach Hause“ ist die einhellige Meinung. „Und das war die richtige Entscheidung, aber ohne die große Unterstützung von meinen Angehörigen wäre es nicht gegangen.“

Und Dirk Burmester beginnt zu kämpfen. Der Sportler kommt in ihm durch. Sieg und Niederlage, Rückschläge und nur kleine Erfolge – er kennt es zur Genügte. In den 80ern noch bei der Bundeswehr vermittelte ihm ein Kamerad über seine Kontakte zu Roberto „Bob“ Lovati ein Vorspielen bei Lazio Rom II. Alles war gebucht, aber bei einem Fußballspiel kurz zuvor in der Kaserne bricht ihm der Torwart den Knöchel. „Das war ein Riesenbrocken und er rutschte genau in mich hinein.“ Rom zerbröselte genau wie der Knöchel. Für die gehobene Amateurliga in Hamburg reicht es aber noch. „Ich war beidfüßig. Dribbel- und Kopfballstark und zudem sehr schnell.“ Nach seiner aktiven Zeit war er Trainer oder Co-Trainer bei diversen Vereinen – etwa Altona 93, Lurup, TuS Osdorf oder BSV 19. „Den BSV haben mein Opa, mein Onkel, mein Vater und ich trainiert“, erinnert sich Dirk Burmester.

Dirk Burmester treibt wieder Sport. Anfangs nur sehr moderat. Im Krankenhaus hatte er über 30 Kilogramm an Gewicht verloren. An der Beinpresse drückte er nach der Klinik nur 20 Kilogramm, heute schafft er schon wieder 120 Kilo. „Ich glaube, der Sport von damals hat viel für mich getan, dass der Schlaganfall erträglich verlaufen ist.“ Auch vom Rollator löst er sich. „Anfangs war er unverzichtbar schon bei kleinen Spaziergängen. Dann habe ich angefangen, mich 50 Schritte nur mit der einen Hand festhalten, und dann für die nächsten 50 Schritte mit der anderen Hand am Handgriff festzuhalten. Irgendwann folgen die ersten Schritte ohne Rollator. „Was für ein Gefühl!“ Seine Partnerin Ramona hat den Augenblick festgehalten. „Ich muss mich voll konzentrieren“, sagt Burmester im Video.

Mit Training und Disziplin soll das Leben wieder angenehmer werden. „Man muss den inneren Schweinehund immer bekämpfen, dann kann man viel erreichen“, sagt Dirk Burmester. Fast ein Jahr nach dem Vorfall setzt er sich erstmals wieder hinter das Steuer seines Autos, fährt ein paar wenige Meter. Nach 18 Monaten steht er wieder auf dem Tennisplatz und retourniert zugeworfene Bälle. „Was für ein Augenblick.“

Dirk Burmester merkt: Da geht noch was. Sein größter Traum: „Wieder zum Skifahren verreisen.“ Im März 2027 soll es losgehen. „Ich bin ehrgeizig“, sagt er. Reisen an sich sind nicht das Problem, auch wenn er selbstständig eine Dialysestation in der Nähe finden muss. „Zum Glück gibt es die an vielen Urlaubsorten.“

Im Team vom SV Lurup: Obmann Uwe Wecke, Dirk Burmester, Peter Zakrezewicz und Frank Wecke (v.l.n.r.)

Mit Trainer Neuwirth (l.), Klobedanz und Burmester (r.)

Im erfolgreichen Team von Blau-Weiß 96: Dirk Burmester neben Torwart Bernd Rüpcke